

2.7.1919

## Der 1. Mai.

Der 1. Mai zeigte gestern zum ersten Male sein neues Gesicht. Er ist aus einem freiwilligen Arbeiterfeste zu einer offiziellen Veranstaltung der regierenden Sozialdemokratie geworden, fleißig und gezwungen, ein Staatsfeiertag ohne Inhalt. Denn die trostige Gebärde, die einst diesem Tage den Charakter verlieh, ist gegenstandslos geworden seit die Macht im Staate den Sozialdemokraten zugefallen ist. An Stelle der einstigen großen Versprechungen sind nun Verträge getreten, um die Enttäuschung der Massen zu betäuben, und auch der innere Streit zwischen der zweiten und der dritten Internationale hat sich der Parteibegeisterung auf die Brust geschlagen; sie bot gestern deutliche Schwindsuchtzeichen. So freudlos und ohne inneren Schwung ist der 1. Mai noch nie von der Sozialdemokratie begangen worden, trotz der großen Anstrengungen und des Aufwandes aller Regierungspompes. Der Tag ist ein Feiertag geworden, er war gestern aber kein Fest mehr.

Es war ein vollständiger Ruhetag; selbst die Kaffeehäuser hielten gesperrt und ebenso die Gasthäuser wegen des Alkoholverbotes, das verfügt worden war, um der Massen sicher zu sein. Vormittags ruhte auch der Straßenbahnverkehr und das war für die Veranstaltungen sehr von Vorteil, da infolgedessen keine Flucht in den Frühlingwald, ins Freie möglich war. Vormittags hielten die sozialdemokratischen Organisationen ihre Versammlungen ab, in denen viel über die Kommunisten geschimpft wurde und sojann fanden unter Musikbegleitung Umzüge statt, deren Teilnehmer sich mit roten Blumen, Schleifen und der schlecht geratenen Maifestplakette geschmückt hatten. Um 12 Uhr mittags begann die Straßenbahn wieder zu verkehren, auch die Badner Elektrische, die vormittags von Dampfmaschinen gezogen wurde, erhielt wieder Strom. Nachmittags begaben sich die sozialdemokratischen Versammlungsteilnehmer in geschlossenem Zuge an der Spitze Musikkapellen, zum Dritten Kaffeehaus. Ein Teil der Arbeiter marschierte zum großen Fußballplatz im Prater. Ein Teil unterhielt sich in den Buden des Wurstelpraters. Abends fanden in den Theatern und Kinos Parteiveranstaltungen statt; vor den Lokalen hingen Plakate: „Heute wird nur von Arbeitern für Arbeiter gearbeitet. Der Reingewinn des heutigen Tages kommt Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen zugute.“ In den Kinos sprachen sozialdemokratische Redner über Sozialismus und Internationale und schließlich — forderten sie zu eifrigster Wahlbeteiligung am Sonntag auf...

Die Sozialdemokraten haben im Verfassungsausschuß erklärt, daß der 1. Mai ein Staats- und kein Parteifeiertag sein solle. Sie haben den ersten 1. Mai weidlich für ihre Parteizwecke und für ihre Wahlpropaganda ausgebeutet und das christliche Wien einen Tag lang vollständig für ihre Parteipolitik beschlagnahmt, in einer Weise, die sie früher bei jeder anderen Partei für Anmaßung und Herausforderung erklärt hätten. Ob freilich diese Aufmachung bei den Wienern, die viel mehr Tatgefühl besitzen, für die Sozialdemokraten wirklich erfolgreich geworden und viel genützt hat, wird jeder Augenzeuge dieser Feiern bezweifeln.

## Die Umzüge und Versammlungen am Vormittag.

In den einzelnen Bezirken veranstalteten vormittags die Sozialdemokraten mehr oder minder große Umzüge und Versammlungen, in denen die verschiedenen Redner vor allem die Bedeutung des heurigen 1. Mai als ersten Nationalfeiertages würdigten.

In der inneren Stadt versammelten sich etwa 2000 Teilnehmer des Umzuges in der Werdergasse, zogen über den Hohen Markt und Stefansplatz zur Oper und zurück auf den Neuen Markt. In dem Zuge sah man auch eine Gruppe sozialdemokratischer Soldaten. Auf dem Eislaufplatze in der Voßbringerstraße hielten einige hundert Mittelschüler ihre Maifeier ab.

Die Leopoldstädter Sozialdemokraten veranstalteten im Hof der Wilhelmkaserne eine Versammlung, in der Abg. Eldersch an eine Abteilung von Volkswehrmitgliedern, die nach Kärnten abgehen sollen, eine Ansprache hielt. Die Versammlungsteilnehmer zogen hierauf zum Praterstern.

Im 3. Bezirk kreuzte sich der sozialdemokratische Zug nächst der Baumgasse mit einer Kommunistengruppe, die Flugzettel unter die Sozialdemokraten warfen. Den Umzug schloß eine Versammlung in der Rennwegerkaserne ab.

Margareten wies eine verhältnismäßig starke Teilnahme an dem Umzug auf; auch diesen Zug eröffnete Volkswehrmasse. Im Hofe der Landwehrkaserne und vom Balkon des Gemeindehauses aus sprachen Abg. Domes und W. Hummel vor Menge. Die größte Versammlung in den Bezirken Mariahilf, Neubau und Josefstadt fand auf dem Eiterhazplatz statt. Die Bezirke des Wahlkreises Nordwest versammelten sich gemeinsam am Währingergürtel.

Die Favoritener hatten für ihren Umzug auch eine Abteilung von Invaliden aufgeboden. In diesem Bezirk kam es zu einer Kundgebung für den verstorbenen Führer Dr. Adler und gegen die Kommunisten. Der Bezirk Simmering sah trotz seiner starken Arbeiterbevölkerung nur eine Menge von etwa 4000 Menschen durch seine Straßen ziehen.

In Meidling wurde vor dem Umzug die neue Fahne des Volkswehrregiments 12 enthüllt. Hauptmann Dr. Frey und Staatssekretär Dr. Deutsch sprachen hierbei über das Verhältnis der Arbeiter zum Militär. Die Rudolfsheimer Sozialdemokraten zogen unter klingendem Spiel auf den Heumarkt. Während der Reden Spareis u. a., die auf die schwierigen Aufgaben der sozialdemokratischen Regierung hinwiesen, ereignete sich ein Unfall.

Die Festversammlung der Fünfhäuser Sozialdemokraten tagte im Circus Schumann. Durch die Straßen des 16. Bezirkes bewegte sich ein Zug von etwa 15.000 Menschen, der vom Arbeiterheim in der Kreutzergasse seinen Ausgang nahm. Von einer Böschung der Ueberbrückung der Stadtbahn-Vorortlinie nächst der Thalstraßen hielt Abg. Sever eine Ansprache, in der er über das Verhältnis von Sozialismus und Kommunismus sagte: „Wir alle sind Kommunisten, unstreut kein Prinzip, sondern nur der Weg zur Erreichung des gleichen Zieles.“

Die sozialdemokratischen Anhänger in Hernals versammelten sich auf dem Plage nächst der Wattgasse.

In der Brigittenau sprach auf dem Sachsenplaz Unterstaatssekretär Dr. Ellenbogen über Sozialisierung und wies darauf hin, daß noch schwere Kämpfe bei Durchführung der Sozialisierung bevorstehen. Man dürfe jedoch die Geduld der Sozialdemokraten nicht auf eine allzu harte Probe stellen. Die größte Beteiligung wies wohl unter allen Bezirken Floridsdorf auf, wo an der Kundgebung, die mit einem Zuge zum Arbeiterheim ihren Abschluß fand, mehr als 25.000 Personen teilnahmen. Hier in seinem Wahlbezirk legte Präsident Seis dar, wie im Laufe der Zeiten die sozialdemokratische Partei groß geworden sei.

## Die Maifeier der Kommunisten.

Auch die kommunistische Partei hatte heute ihren Anhang zu einer von der offiziellen Sozialdemokratie gesonderten Maifeier zusammengerufen. Um 1/2 10 Uhr trafen die ersten Züge von den Bezirken auf dem Platz vor der Postkirche ein. Sie trugen durchwegs große rote Fahnen und Plakate mit Aufschriften, wie: „Hoch die soziale Revolution!“, „Es lebe die ungarische und bayerische Räterepublik!“, „Heraus mit den Grazer Inhaftierten!“ usw. Die Zugsteilnehmer waren durchwegs mit der roten Kette geschmückt. Mit dem Zustromen der an und für sich kleinen Züge, unter denen besonders der jüdisch-sozialistische Verein „Paok Zion“ mit seinen hebräischen Aufschriften auffiel, wuchs zunehmend auch die Masse der neugierigen Zuschauer, die denn auch gegen 11 Uhr fast den ganzen Platz zwischen Rotenpark und Kirche füllte. Die eigentlichen Teilnehmer hielten schließlich die Zahl von etwa 2000 Köpfen erreicht haben. Zum Unterschied von den kommunistischen Kundgebungen der letzten Zeit traten heute wieder einige der bekannten Führer der Kommunisten, wie Forst, Frau Friedländer und Loman, sowie der ungarische Kommunist Kovacs, mit Reden in den Vordergrund. In ihren Ausführungen, die sich im allgemeinen im üblichen Geheiß bewegten, waren die Redner sichtlich bemüht, die große Masse der neugierigen Zuschauer zu überzeugen,

daß die kommunistische Partei mit den traurigen Vorgängen der letzten Zeit nichts zu tun gehabt habe, und sie betonten deshalb auffällig, daß durch ein großes Aufgehört von Dönern dafür Sorge getragen sei, daß die heutige Kundgebung in voller Ruhe verlaufe. Loman gab im Namen der Partei nach heftigen Ausfällen gegen die sozialdemokratisch-kapitalistische Koalition die Parole aus, sich am 4. Mai nicht an den Wahlen zu beteiligen, da die Arbeiter ihre wahre Vertretung abnehmlich schon in den Arbeiteräten befänden.

Kurz nach 11 Uhr formierten sich die Kommunisten zu einem Demonstrationszug, der sich mit einer großen Standardbande an der Spitze, über den Schottenring, Franz-Josefs-Kai, am Heeresamt vorbei bis zur Zollzeile bewegte. Dort löste er sich, nachdem sich schon auf dem Wege dahin mehrere Bezirksgruppen abgesplittert und den Feindweg angetreten hatten, nach 1/2 1 Uhr auf. Um 1 Uhr war keine kommunistische Gruppe auf dem Ring mehr zu sehen.

## Maifest der christlichen Arbeiterschaft.

### In Hernals.

Die Bezirksorganisation der christlich-sozialen Arbeiter in Hernals veranstaltete am 1. d. unter Vorsitz des Obmannes Heinrich Grünbeds Gastwirtschaft eine sehr gut besuchte Maifestversammlung. G. Doppler erörterte die Maifeier vom Standpunkte der christlichen Arbeiterschaft und sagte u. a.: Während die Sozialdemokraten nur an das Diesseits denken, reine Materialisten sind und die Angelegenheit erledigt sehen, wenn sie den Triumph der Anerkennung ihrer Gewalt feiern, wissen die christlich denkenden Arbeiter, daß jede Errungenschaft auf einer sittlichen Unterlage ruhen muß und niemals die christliche Grundlage fehlen darf. Hätte es statt des alten Liberalismus von jeher eine auf christlichen Grundlagen aufgebaute Wirtschaftsordnung, gut christlich denkende Unternehmer und eine gut christlich denkende Staatsverwaltung gegeben, so wäre die Arbeiterfrage schon längst besser gelöst worden, als sie die Sozialdemokratie zu lösen imstande ist. Wenn die Sozialdemokraten im Triumph durch die Straßen ziehen und rufen, sie haben das Werk der Befreiung des Proletariats durchgeführt, so erklären wir, dieses Werk wäre nie zur Durchführung gekommen, wenn nicht längst auf Grund der christlichen Weltanschauung der Weg gewiesen wäre, der beschritten werden muß, um allen erwerbenden Schichten die ihnen zukommenden Rechte zu sichern, die in den uralten christlichen Gesetzen niedergelegt sind. (Beifall.) Daher müssen wir uns dem ungeheuren Terrorismus der Sozialdemokraten entgegenstellen. Wir kämpfen für unsere Rechte, die auf christlicher Grundlage und Weltanschauung ruhen. Für uns wird der 1. Mai immer ein Festtag, eine Erinnerung daran sein, daß die öffentlichen Gewalten sich entschließen mußten, den christlichen Gesetzen Rechnung zu tragen. Darum wird der 1. Mai auch für uns ein Feiertag des Sieges der christlichen Weltanschauung sein. (Großer Beifall.) Unterstaatssekretär Dr. Resch gab einen ausführlichen Rückblick auf die soziale Gesehgebung und besprach die von christlich-sozialer Seite gestellten Anträge, betreffend die Reform des Dienstbotenrechtes, die Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, auf die Hausgehilfen, Heimarbeiter sowie auf die in öffentlichen Diensten Stehenden, ferner die Besoldungsreform und die Entschuldigungsaktion der Staatsbeamten. (Lebhafter Beifall.)

### Am Alfergrund.

#### Bundesrat Runschak über die Feier des 1. Mai.

Der Verband aller katholischen Vereine des 9. Bezirkes veranstaltete unter Vorsitz des Obmannes Daffinger am 1. Mai im Theaterkaale des katholischen Arbeiterinnenheimes eine Maifestversammlung, die einen großartigen Besuch aufwies. Abg. Runschak führte u. a. aus: Die „großen“ Ereignisse haben ein sehr kleines Geschlecht gefunden. Der Staatsfeiertag wird mit Musik und Umzügen gefeiert. Die Straßenbahner werden gezwungen, mitzutun, damit der hohe Präsident Seis und der allergnädigste Staatskanzler Kenner sich auch an schmutzen Uniformen ergötzen können. (Heiterkeit.) Aber was hat denn das zu sagen, wenn sich 4000 bis 5000 Leute in meinem Bezirk zusammenfinden, der 94.000 Bewohner zählt? Die wirkliche Bevölkerung hat den 1. Mai kühl und in ablehnender Haltung gefeiert. (Zustimmung.) Ich muß nochmals sagen: Die „große“ Zeit findet an uns Wienern nur ein kleines Geschlecht. (Lebhafter Beifall.) Wir begehen die Maifeier ganz anders. Wir brauchen kein Loden der Musik und sonstiges Geklingel. Wir feiern das Fest unserer Simelektion in des Wortes vollster Bedeutung. Und so werden heute am Abend Hunderttausende in die Kirchen strömen, um frohgestimmten Herzens an der Maifeier teilzunehmen, die mächtigen Akkorde des Gebetes werden empordringen zum Herrn. Die Feiern eines gedrückten, aber nicht unterdrückten Volkes, die Feiern eines gebeugten, aber nicht gebrochenen Volkes. (Großer Beifall.) Das ist unser geistiges Eigentum und an dem wollen wir festhalten. (Stürmischer Beifall.)

Es sprachen noch G. Schmitz, der mit den Worten schloß: Auch wir wollen den 1. Mai immerdar feiern, indem wir uns an diesem Tage zusammenfinden, um darüber zu beraten, was wir brauchen, um die christliche Weltanschauung zum Siege zu führen; ferner Vater Bogsrucker und G. Wolny.

### Ruhe auch in der Provinz.

Die bisher aus den Provinzstädten vorliegenden Meldungen besagen, daß auch dort überall die Maifeier ruhig und ohne jeden Zwischenfall verlief. So in Gra...

wo die sozialdemokratische Arbeiterschaft und dienstfreie Volkswehr in der Industriehalle Versammlungen abhielten. Auch in der steirischen Hauptstadt ruhte jede Arbeit, der Straßenbahnverkehr setzte erst um 1 Uhr nachmittags ein.

In den Südbahngemeinden nächst Wien fanden zwar zahlreiche aber sehr schlecht besuchte Maifeiern statt, so in Mauer, wo beim Mittelbühl die von den Sozialdemokraten angenommene Musikkapelle bei geöffneten Fenstern die schönsten Weisen spielte, um recht viele Besucher anzulocken, ein Beginnen, das aber vergeblich blieb. — In Brunn a. G. war dem Diktate des Ortsarbeiter- und Soldatenrates, alle Häuser zu beslaggen, nur sehr vereinzelt Rechnung getragen worden und so wurden nicht, wie „gewünscht“, rote, sondern rot-weiß-rote Fahnen gehißt. Nur einige Häuser, in denen sozialdemokratische Organisationen ihren Sitz haben, waren rot beslaggt. Im Gasthause Reisinger floß das Bier in Strömen. — In dem mit Brunn zusammenhängenden Maria-Engersdorf war auch nicht ein einziges Haus beslaggt. Auch fand dort keine Maifeier statt. — In M. d. L. gab es nachmittags einen Umzug, dem bei sehr schwachem Besuch eine Maifeier im Saale der Brunner Tränereifolgte. — Einen Massenbesuch wiesen dagegen die Wallfahrtsorte in der nächsten Nähe Wiens auf, namentlich Maria-Brunn, Maria-Engersdorf, Maria-Lanzendorf, wo dem nachmittägigen Segen, bezw. der Mariandach Lanjende beiwohnten.